

Antrag

der Fraktionen CDU/CSU, SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Lebensmittelverluste reduzieren

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Viele Lebensmittel landen im Abfall – auf dem Weg vom Acker über die Produktion, den Großmarkt, den Supermarkt oder das Gastgewerbe bis zu den Verbraucherinnen und Verbrauchern: Auf jeder Stufe der Warenkette werden genießbare Lebensmittel weggeworfen. Die Ursachen sind so vielfältig wie die einzelnen Produkte und die Produktions- und Vertriebsprozesse. Sie liegen vor allem darin, dass bei Produktion, Weiterverarbeitung, Vermarktung und Verzehr zu wenig auf Nachhaltigkeit geachtet und Lebensmittel nicht ausreichend wertgeschätzt werden.

Aus ethischer und ökologischer Sicht sind vermeidbare Lebensmittelverluste nicht akzeptabel. Sie sind nicht mit dem Prinzip der Nachhaltigkeit vereinbar. Die Nahrungsmittelerzeugung, ihre Verarbeitung und Verteilung beanspruchen natürliche Ressourcen, die dadurch für andere Nutzungen nicht zur Verfügung stehen. Emissionen und Einträge haben Auswirkungen auf die Umwelt (CO₂-Emissionen, Flächenverbrauch, Eutrophierung u. a.) und es entstehen Kosten für die gesamte Gesellschaft. Deshalb ist es ein Gebot der Nachhaltigkeit und der Verantwortung für kommende Generationen, Lebensmittelverluste so weit wie möglich zu reduzieren.

Gegenwärtig leben sieben Milliarden Menschen auf der Erde. Nach Schätzungen der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO – Food and Agriculture Organization) sind eine Milliarde Menschen unterernährt und eine Milliarde Menschen mangelernährt, das heißt ihrer Nahrung fehlen lebenswichtige Mineralstoffe und Vitamine. Die FAO erwartet einen Anstieg der Weltbevölkerung in den nächsten 20 Jahren auf neun Milliarden Menschen. Um diese Menschen ernähren zu können, sind große Anstrengungen erforderlich. In verschiedenen armen Ländern entstehen Lebensmittelverluste auf dem Halm, bei der Ernte und bei der Lagerung. Die Ursachen sind vielfältig. Die Verminderung von Lebensmittelverlusten in diesen Ländern ist eine unter mehreren Strategien, eine ausreichende Ernährung in diesen Ländern sicherzustellen. Die von der FAO im Mai 2011 veröffentlichte Studie „Globale Lebensmittelverluste und Lebensmittelabfälle – Ausmaß, Ursachen und Vermeidung“ kommt zu dem Ergebnis, dass auf dem Weg vom Acker auf den Tisch ungefähr ein Drittel der für die menschliche Ernährung produzierten Nahrungsmittel verloren geht. Dies entspricht einer Menge von ungefähr 1,3 Milliarden Tonnen pro Jahr. In Europa und Nordamerika beliefen sich die jährlichen Lebensmittelabfälle je Person auf 95 bis 115 Kilogramm, in Subsahara-Afrika und Süd-/Südost-Asien dagegen nur auf sechs bis elf Kilogramm. Für die EU 27 schätzt eine von der Europäischen Kommission in Auftrag gegebene und 2010 veröffentlichte

Studie den Umfang der Lebensmittelabfälle auf 89 Millionen Tonnen. Dies entspricht einer Abfallmenge in Höhe von 179 Kilogramm pro Kopf und Jahr.

Im Jahr 2011 wurde vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) das Institut für Siedlungswasserbau, Wassergüte- und Abfallwirtschaft der Universität Stuttgart beauftragt, eine Studie zur „Ermittlung der weggeworfenen Lebensmittelmengen und Vorschläge zur Verminderung der Wegwerfrate bei Lebensmitteln in Deutschland“ zu erstellen. Neben der Menge der Lebensmittelabfälle wurden die Hauptursachen untersucht und Vorschläge zur Verminderung der Wegwerfrate bei Lebensmitteln für die verschiedenen Bereiche – Ernährungswirtschaft, Handel, Großverbraucher, private Haushalte – in Deutschland erarbeitet. Diese Studie identifiziert das Vorkommen von Lebensmittelabfällen entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Der Bereich der Landwirtschaft wurde ausgeklammert. Das BMELV hat nach Vorliegen dieser Studie die Ressortforschung beauftragt, die Höhe der Lebensmittelverluste auch in der Landwirtschaft zu ermitteln.

In Deutschland fällt jedes Jahr eine Gesamtmenge von knapp elf Millionen Tonnen Lebensmitteln an, die von Industrie, Handel, Großverbrauchern und Privathaushalten entsorgt werden. Die Ergebnisse der Stuttgarter Studie entsprechen in der Größenordnung denen der FAO-Studie. Nach den Berechnungen der Stuttgarter Studie können die Haushalte pro Person 235 Euro durch Vermeidung von Lebensmittelabfällen einsparen.

Das große Angebot an Nahrungsmitteln zu vergleichsweise günstigen Preisen führt zu einer verminderten Wertschätzung von Lebensmitteln und damit zu einem leichtfertigen Umgang mit ihnen. Um die Menge der vermeidbaren Lebensmittelabfälle zu reduzieren, brauchen die Haushalte Unterstützung u. a. durch Informationen über die Bedeutung des Mindesthaltbarkeitsdatums sowie über die optimale Lagerung von Lebensmitteln. Verbraucherbildung sollte frühzeitig einsetzen und in der Bildungsarbeit von Schulen und Kindertagesbetreuung berücksichtigt werden. Innovationen und Entwicklungen neuer Dienstleistungen können die Verbraucher in ihrem komplexen Alltag entlasten und ihnen helfen, Einkauf, Zubereitung und Verbrauch besser aufeinander abzustimmen.

Die Möglichkeiten, Abfälle und Verluste zu vermeiden, müssen bei jedem Glied in der Wertschöpfungskette identifiziert und umgesetzt werden. Es müssen Strategien entwickelt werden, vermeidbare Nahrungsmittelabfälle zu nutzen. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass, je höher der Grad der Verarbeitung eines Lebensmittels ist, umso mehr Ressourcen wurden in dieses Lebensmittel investiert. Verluste sind bei verarbeiteten Produkten somit mit höherem Ressourcenverbrauch verbunden.

Die Europäische Kommission hat sich 2011 in ihrem „Fahrplan für ein ressourcenschonendes Europa“ zum Ziel gesetzt, die Entsorgung von genusstauglichen Lebensmittelabfällen bis zum Jahr 2020 zu halbieren. Das Europäische Parlament will das Jahr 2013 zum Europäischen Jahr der Bekämpfung der Lebensmittelverschwendung erklären. Daher hat es die EU-Mitgliedstaaten in seiner Entschließung vom Januar 2012 aufgefordert, das Thema Lebensmittelabfälle ernst zu nehmen und schnellstmöglich Verbraucheraufklärungskampagnen zu entwickeln. Das BMELV hat Ende März 2012 eine Verbraucherinformationskampagne gestartet und die Internetplattform www.zugutfuerdietonne.de freigeschaltet.

Unter Berücksichtigung der Ergebnisse und Empfehlungen der verschiedenen internationalen und nationalen Untersuchungen gilt es, umgehend Schritte zur Reduzierung der Lebensmittelabfälle einzuleiten.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

- die vorliegenden internationalen und nationalen Studien, insbesondere der Universität Stuttgart sowie der Fachhochschule Münster zum Thema „Reduzierung von Lebensmittelabfällen“ auszuwerten und Konsequenzen aufzuzeigen mit dem Ziel, bis 2020 die Entsorgung an genusstauglichen Lebensmitteln zu halbieren. Es sollte eine Vereinbarung mit der Wirtschaft getroffen werden, die branchenspezifische Zielmarken zur Reduzierung des Abfalls vorgibt und somit einen Anreiz für die Unternehmen schafft, selbst Lösungen zu entwickeln. Eine regelmäßige Veröffentlichung der jeweils Branchenbesten in Sachen Lebensmittelabfallvermeidung soll den Innovationswettbewerb stärken;
- Forschungsergebnisse zu evaluieren und den Forschungsbedarf an neuen Erkenntnissen auszurichten;
- einen offenen Dialogprozess einzuleiten, um gemeinsam mit Landwirten, Herstellern, Handel, Verbrauchern, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Tafeln sowie anderen Organisationen aus dem Umwelt- und Sozialbereich und unter Beteiligung der Öffentlichkeit eine Strategie zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung zu entwickeln und das Schnittstellenmanagement zwischen den verschiedenen Stufen der Wertschöpfungskette zu verbessern;
- Lebensmittelverschwendung im von der Bundesregierung zu entwickelnden Abfallvermeidungsprogramm einzubeziehen;
- über die Bedeutung des Mindesthaltbarkeitsdatums, vor allem im Unterschied zum Verbrauchsdatum, verstärkt zu informieren, und Möglichkeiten zu prüfen, die Verpflichtung zur Angabe des Mindesthaltbarkeitsdatums für lang haltbare Produkte wie z. B. Nudeln einzuschränken;
- Handels- und Qualitätsnormen und andere Regelungen, die die Entstehung von Abfall begünstigen können sowohl auf EU- als auch auf nationaler Ebene zu hinterfragen sowie alternative Vermarktungs- und Verkaufswege zu ermöglichen;
- die Informations- und Aufklärungskampagne für Verbraucherinnen und Verbraucher weiterzuentwickeln, um diese für die Problematik der Lebensmittelverschwendung zu sensibilisieren, über Möglichkeiten zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen zu informieren und bei ihnen die Wertschätzung für Lebensmittel insgesamt zu erhöhen;
- regionale Lebensmittelproduktions- und Vermarktungsstrukturen zu stärken, um der Nachfrage der Verbraucherinnen und Verbraucher nach regional erzeugten Produkten gerecht zu werden. Zudem können Direktvermarktung und Vertrieb u. a. durch kürzere Transportwege einen relevanten Beitrag zur Reduzierung der Lebensmittelabfälle leisten;
- die Verantwortlichen in Erzeugung, Verarbeitung, Gastronomie und Handel aufzufordern, Konzepte zu entwickeln und umzusetzen, die einer Entstehung von Lebensmittelabfällen entgegenwirken, beispielsweise durch das Angebot von bedarfsgerechten Portionsgrößen und intelligenten Verpackungen oder durch die Abgabe noch genießbarer Lebensmittel zu wohltätigen Zwecken bzw. vergünstigten Preisen;
- die Vorbildwirkung öffentlicher Einrichtungen zu stärken;
- sich bei den Ländern dafür einzusetzen, dass die Themenfelder Wertschätzung und verantwortungsvoller Umgang mit Lebensmitteln sowie die weltweiten sozialen und ökologischen Folgen von Lebensmittelverschwendung in die Bildungsarbeit der Schulen und Kindertagesstätten aufgenommen werden;

- den Beschluss des EU-Parlaments „Schluss mit der Verschwendung von Lebensmitteln – Strategien für eine effizientere Lebensmittelversorgungskette in der EU“ sowie den „Fahrplan für ein ressourcenschonendes Europa“ der Europäischen Kommission zu unterstützen, um die Verschwendung von genießbaren Lebensmitteln EU-weit zu minimieren;
- sich bei der laufenden Debatte zur Überprüfung des Verfütterungsverbots tierischer Proteine auf EU-Ebene dafür einzusetzen, dass gesundheitliche Risiken, Kannibalismus und die Tiermehlverfütterung von und an Wiederkäuer definitiv ausgeschlossen bleiben;
- einen Ideenwettbewerb zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen auszuschreiben, der das Thema weiter in die Öffentlichkeit trägt und neben den Wirtschaftsbeteiligten auch Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit bietet, ihre Vorschläge einzubringen, und
- die Strategien und Maßnahmen zur Minderung von Lebensmittelabfällen in zwei Jahren zu evaluieren und gegebenenfalls anzupassen.

Berlin, den 16. Oktober 2012

Volker Kauder, Gerda Hasselfeldt und Fraktion
Dr. Frank-Walter Steinmeier und Fraktion
Rainer Brüderle und Fraktion
Renate Künast, Jürgen Trittin und Fraktion